



Co-funded by
the European Union



AGDISTIS

„AGDISTIS“ – EMOTIONALE INTELLIGENZ UND
INTERVENTION BEI NICHT-NORMATIVEM VERHALTEN
UND GESCHLECHTSSPEZIFISCHEM MOBBING.



Training Pills

GRUNDLAGEN EINER NICHT-
NORMATIVEN GENDERPÄDAGOGIK



PROJEKTNUMMER: 2022-1-ES01-KA220-SCH-000087432

Editor

Denitsa Ivanova, VAEV R&D

Autoren

Denitsa Ivanova und Marco Roux, VAEV R&D

Diese Veröffentlichung wurde mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Kommission im Rahmen des Erasmus+-Projekts „AGDISTIS – Emotionale Intelligenz und Intervention bei nicht-normativem Verhalten und geschlechtsspezifischem Mobbing“, Nr. 2022-1-ES01-KA220-SCH-000087432, durchgeführt.

© Februar 2024 – INDEPCIE, Mehmet Sinan Dereli Ortaaokulu, Skill Up Srl, VAEV R&D, Colegio Séneca S.C.A, Istituto d'Istruzione Superiore „Margherita Hack“.

Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen



(CC BY-SA) : Es steht Ihnen frei, das Material zu teilen, d. h. zu kopieren und in jedem beliebigen Medium oder Format weiterzugeben, und es anzupassen, d. h. zu remixen, umzuwandeln und für jeden beliebigen Zweck, auch für kommerzielle Zwecke, zu nutzen. Der Lizenzgeber kann diese Freiheiten nicht widerrufen, solange Sie die Lizenzbedingungen unter den folgenden Bedingungen einhalten:

Namensnennung – Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Diese Angaben dürfen in jeder angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders.

Weitergabe unter gleichen Bedingungen – Wenn Sie das Material remixen, verändern oder anderweitig direkt darauf aufbauen, dürfen Sie Ihre Beiträge nur unter derselben Lizenz wie das Original verbreiten.

Keine weiteren Einschränkungen – Sie dürfen keine zusätzlichen Klauseln oder technische Verfahren einsetzen, die anderen rechtlich irgendetwas untersagen, was die Lizenz erlaubt.

Inhalt

Modulübersicht	4
1. Historische Entwicklung der Geschlechternormen	6
2. Die Frauenrechts- und LGBTQ+- Bewegungen	12
3. Intersektionalität in der nicht-normativen Geschlechterbildung: Die Auseinandersetzung mit den miteinander verbundenen Identitäten	16
4. Das Spektrum jenseits traditioneller Geschlechternormen erkunden: Über den ganzen Globus	19
Bemerkungen und Fazit	21
Verweise	23



Modulübersicht

Dieses Modul „**Grundlagen einer nicht-normativen Genderpädagogik**“ untersucht die komplexe Entwicklung von **Geschlechternormen**, **Geschlechteridentitäten** und den Bewegungen, die sich für **Geschlechtergerechtigkeit** und **Inklusion** einsetzen. Geschlecht ist kein statisches Konzept und seine Bedeutung hat sich im Laufe der Kulturen, der Geschichte und der Gesellschaft verändert. Von den frühen Grundlagen der Geschlechterrollen bis hin zu modernen Kämpfen um Gleichheit und Repräsentation soll das Modul einen umfassenden Einblick bieten, wie Geschlecht und Sexualität in verschiedenen Regionen und Zeiträumen verstanden, in Frage gestellt und verändert wurden.

Zunächst beschäftigen wir uns in „*Historische Entwicklung der Geschlechternormen*“ damit, wie **Geschlechterrollen im Laufe der Zeit verstanden und geformt wurden**. Dabei wird untersucht, wie Gesellschaft und Kultur Geschlechterrollen und -erwartungen traditionell definiert haben. Darauf folgt eine Beleuchtung von Geschlecht und Sexualität im antiken Griechenland, in der wir sehen, wie Geschlechterrollen in einer Gesellschaft konstruiert wurden, die für ihre philosophischen und politischen Beiträge zum westlichen Denken bekannt war, aber dennoch Unterschiede in den Geschlechtererwartungen aufrechterhielt.

Weiter ostwärts untersucht „Indien: Das dritte Geschlecht“, wie südasiatische Kulturen schon lange nichtbinäre Identitäten wie Hijras als Teil eines umfassenderen Geschlechtsverständnisses anerkennen. Ebenso bietet „Non-binary or Two-Spirit People in North America“ Einblicke in die Art und Weise, wie indigene Kulturen in Nordamerika historisch gesehen fließende Geschlechtsidentitäten annahmen, im Gegensatz zu späteren kolonialen Normen.

Das Modul konzentriert sich auch auf die **kritischen Bewegungen** und Persönlichkeiten, die **traditionelle Geschlechternormen in Frage** gestellt haben. Frauenrechtsbewegungen untersuchen die Entwicklung des Kampfes der Frauen um Gleichberechtigung und heben Schlüsselfiguren und Meilensteine im Streben nach Wahlrecht, reproduktiven Rechten und Gleichberechtigung im sozialen und rechtlichen Bereich hervor. Gleichzeitig wird der Aufstieg des **LGBTQ+-Aktivismus** untersucht, wobei der Schwerpunkt auf entscheidenden Momenten wie den Stonewall-Unruhen und einflussreichen Führungspersönlichkeiten liegt, die die Rechte und Sichtbarkeit von LGBTQ+ weltweit vorangetrieben haben.

Intersektionalität ist ein wichtiger Rahmen für das Verständnis sich überschneidender Unterdrückungssysteme. Sie zeigt, wie Geschlecht, Rasse, Klasse und Sexualität zusammenwirken und die Erfahrungen marginalisierter Gruppen innerhalb der LGBTQ+-Community prägen. Dies wird in „Defining Intersectionality in LGBTQ+ Contexts“ weiter ausgeführt. Dort untersuchen wir, wie Intersektionalität als Instrument für politischen Aktivismus und soziale Gerechtigkeit dient, und betonen, wie wichtig es ist, mehrere Formen der Diskriminierung gleichzeitig anzugehen.

Abschließend präsentiert das Modul einen **globalen Überblick über die Geschlechterinklusion, insbesondere im Bildungswesen**. Es bietet einen vergleichenden Blick auf Länder wie Skandinavien, die in der geschlechtsneutralen Bildung führend sind, und vergleicht dies mit Regionen, in denen Geschlecht nach wie vor ein Tabuthema ist, und untersucht die Auswirkungen dieser Unterschiede auf queere Jugendliche.

Modulübersicht

Lernziele:

- Erkennen Sie, wie Geschlechterrollen im Laufe der Geschichte sozial und kulturell konstruiert wurden.
- Verfolgen Sie die Entwicklung der Frauenrechtsbewegungen von den frühen Kampagnen für das Frauenwahlrecht bis hin zu den gegenwärtigen Kämpfen um die Gleichberechtigung der Geschlechter.
- Verstehen Sie die Geschichte der sozialen LGBTQ+-Bewegungen und würdigen Sie die Beiträge wichtiger Aktivist*innen zur Förderung der LGBTQ+-Rechte weltweit.
- Verstehen Sie das Konzept der Intersektionalität und ihre Bedeutung für das Verständnis der miteinander verbundenen Identitäten innerhalb der LGBTQ+-Communities.
- Erfahren Sie, wie Sie intersektionales Denken im Klassenzimmer anwenden können, um ein integrativeres und verständnisvolleres Lernumfeld zu schaffen.
- Analysieren Sie, wie verschiedene Länder, insbesondere Europa und die USA, mit der Geschlechtervielfalt im Bildungswesen umgehen.
- Untersuchen Sie die Herausforderungen, denen queere Jugendliche in Regionen gegenüberstehen, in denen Geschlechtervielfalt im Bildungssystem tabu oder verboten ist.
- Untersuchen Sie die Auswirkungen nicht normativer Gender-Bildungsrichtlinien auf das Wohlbefinden von LGBTQ+-Schüler*innen und ihre Erfahrungen im schulischen Umfeld.



„Geschlecht ist die älteste und beständigste Kategorie der Differenz in der Menschheitsgeschichte“ – Wiesner-Hanks

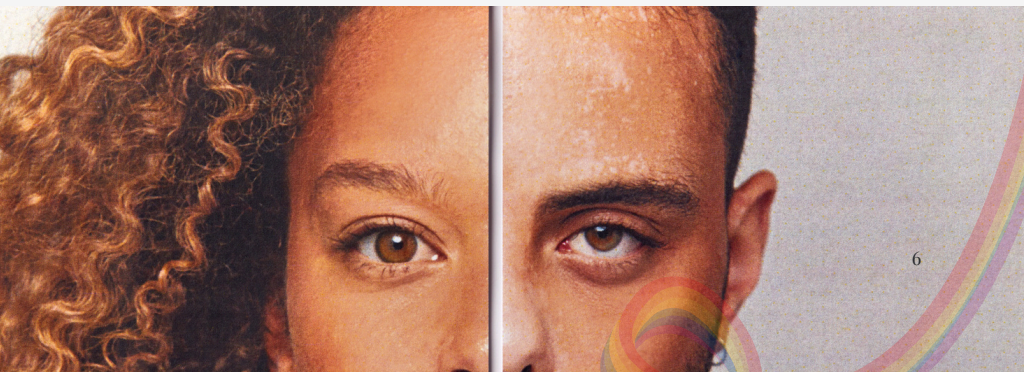
Um die Feinheiten der nicht-normativen Gender-Erziehung und die Komplexität ihrer Umsetzung in verschiedenen Ländern und Kulturen zu verstehen, sollten wir uns zunächst ansehen, wie sich das Verständnis von Geschlecht in der Gesellschaft im Laufe der Geschichte entwickelt hat. Das Bild der dichotomen Trennung von Mann und Frau hat eine große Rolle im gegenwärtigen westlichen Verständnis von Geschlecht und Geschlechterrollen gespielt, das wiederum die Normen in der westlichen Kultur festgelegt hat. Diese haben jedoch Einschränkungen für Menschen geschaffen, die nicht in die festgelegten Normen passen.

Der Begriff „Geschlecht“ selbst wurde aus der Perspektive von Sprache, Biologie, Kultur, Politik, Erziehung, Sexualität und anderen Aspekten diskutiert und analysiert.

Wir werden diese und die wichtigsten historischen Ereignisse diskutieren, die das Verständnis der Gesellschaften vom Geschlecht und ihre Rolle für die nicht-formative Geschlechterbildung auf der ganzen Welt geprägt haben.

1.1. Geschlecht: Ein Überblick durch Raum und Zeit

Wiesner-Hanks weist darauf hin, dass die Geschlechtergeschichte ein relativ junges Forschungsgebiet ist, das als Reaktion auf die feministischen Bewegungen des 19. und 20. Jahrhunderts entstand. Ursprünglich war die Geschichtswissenschaft von Männern dominiert und konzentrierte sich auf männliche Erfahrungen als universell und verdrängte Frauen an den Rand. Der Aufstieg der Frauengeschichte, der durch feministische Aktivisten vorangetrieben wurde, führte zu einer Neubewertung historischer Narrative und zur Einführung des Geschlechts als kritische Analysekategorie. Dieser Wandel machte deutlich, wie sich politische, soziale und wirtschaftliche Veränderungen unterschiedlich auf Männer und Frauen auswirkten und wie Geschlechterstrukturen breitere historische Entwicklungen beeinflussten (Wiesner-Hanks, 2015).



1. HISTORISCHE ENTWICKLUNG VON GESCHLECHTERNORMEN

Mit dem Aufkommen des „**Cultural Turn**“ in der Soziologie wurde die Haltung zu Geschlecht und Sexualität als **kulturell bedingt** in Frage gestellt. Wenn wir auf die Geschichte zurückblicken, finden wir viele Beispiele dafür, wie unterschiedliche Kulturen unterschiedliche Auffassungen von „Geschlecht“ hatten. Im Folgenden stellen wir einige Beispiele von Kulturen vor, die unterschiedliche Identitäten und Sexualitäten angenommen haben.

Die Geschlechtergeschichte überschneidet sich mit der Weltgeschichte und konzentriert sich auf fünf Schlüsselbereiche: frühe menschliche Gesellschaften, Mischehen, nationale Identität und Staatsbürgerschaft, Migration sowie Kolonialismus und Imperialismus. Diese Bereiche zeigen den allgegenwärtigen Einfluss des Geschlechts auf die Gestaltung von Gesellschaften und historischen Prozessen weltweit.

So verstärkte der Kolonialismus oft die **Geschlechterhierarchien**, indem europäische Mächte den kolonisierten Völkern ihre Geschlechternormen aufzwingen, während Mischehen zwischen verschiedenen Gruppen häufig als Mittel zur Aushandlung von Macht und Identität dienten. Die feministischen Bewegungen und der Kampf für Frauenrechte haben die Probleme hegemonialer Strukturen und des Kolonialismus in Bezug auf Geschlecht und Intersektionalität ans Licht gebracht.

Seit Jahrhunderten wird das Geschlecht durch gesellschaftliche Normen, Religion und Politik geprägt. In vielen alten und indigenen Kulturen waren Geschlecht und sexuelle Identität flexibler als die Binärsysteme, die sich in vielen modernen Gesellschaften entwickelt hatten. Indem wir untersuchen, wie verschiedene Kulturen Geschlecht und Sexualität wahrnehmen, können wir die modernen Annahmen und Normen und ihre Entstehung in Frage stellen und ein besseres Verständnis der Natur menschlicher Identitäten erlangen.



Hier möchten wir Sie an einige Begriffe erinnern, die im ersten Modul „**Sexuelle Vielfalt und Akzeptanz**“ eingeführt wurden. Das biologische Geschlecht (**“Sex”**) bezieht sich auf die biologischen Unterschiede zwischen Männern und Frauen, die anhand der menschlichen Anatomie und Chromosomen identifiziert werden können. Während sich das soziale Geschlecht (**“Gender”**) auf das soziale und kulturelle Konstrukt bezieht, das Rollen, Verhaltensweisen und Aktivitäten definiert, die die Gesellschaft Männern und Frauen zugewiesen hat. **Sexualität** bezieht sich auf die menschlichen Erfahrungen und Ausdrucksformen als sexuelle Wesen, wie sexuelle Orientierung und Verhalten. Wir möchten darauf hinweisen, dass die Begriffe in verschiedenen Sprachen und Kulturen von den standardisierten Begriffen der englischen Sprache abweichen können.

1. HISTORISCHE ENTWICKLUNG VON GESCHLECHTERNORMEN

1.2. Geschlecht und Sexualität im antiken Griechenland

Das antike Griechenland, das oft für seine Beiträge zu Philosophie, Kunst und Politik gefeiert wird, hatte ein komplexes und differenziertes Verständnis von Geschlecht und Sexualität, das moderne Leser überraschen könnte. Insbesondere legte die griechische Gesellschaft großen Wert auf die Rollen von Mann und Frau und zeigte gleichzeitig einzigartige Einstellungen gegenüber gleichgeschlechtlichen Beziehungen.

Geschlechterrollen im antiken Griechenland

Im antiken Griechenland unterschieden sich die Geschlechterrollen in den verschiedenen Stadtstaaten, was ihre kulturellen, religiösen und politischen Prioritäten widerspiegelte. Dies ist ein frühes Beispiel dafür, wie Geschlechterrollen in Gesellschaften bestimmt wurden. In Städten wie Athen waren Männer die unangefochtenen Führer der Gesellschaft. Sie bekleideten öffentliche Ämter, kämpften in Kriegen und waren in Philosophie und Kunst ausgebildet. Frauen hingegen waren weitgehend auf den häuslichen Bereich beschränkt und für die Führung des Haushalts und die Erziehung der Kinder verantwortlich. Während von Frauen in Athen Unterwürfigkeit und Bescheidenheit erwartet wurde, lebten die Frauen in Sparta ganz anders. Spartanische Frauen waren unabhängiger, hatten eine Ausbildung in körperlicher Fitness und hatten großen Einfluss im Haushalt und in der Gemeinschaft. In der eher **matriarchalisch** geprägten minoischen Gesellschaft Kretas wurde die Rolle der Frau als Trägerin von Leben und Macht gesehen. Frauen konnten am gesellschaftlichen Leben teilnehmen, spielten eine Rolle bei religiösen Zeremonien und sogar in der Regierungsführung, was zeigte, dass die Gesellschaft die Gleichberechtigung der Geschlechter angenommen hatte.

Mythologie und Geschlecht

Die griechische Mythologie bietet auch Einblicke in die Geschlechterdynamik der Antike. Göttinnen wie Athene, die Kriegergöttin der Weisheit, und Artemis, die jungfräuliche Göttin der Jagd, stellten traditionelle Geschlechterrollen in Frage. Sie waren starke, unabhängige Figuren, die Eigenschaften verkörperten, die typischerweise mit Männern in Verbindung gebracht werden. Diese Göttinnen blieben jedoch Ausnahmen in einem patriarchalischen Pantheon, in dem männliche Götter wie Zeus und Apollo dominierten.



1. HISTORISCHE ENTWICKLUNG VON GESCHLECHTERNORMEN

Gleichgeschlechtliche Beziehungen und Päderastie

Gleichgeschlechtliche Beziehungen waren im antiken Griechenland unter Männern üblich und wurden dort normalerweise akzeptiert. Beziehungen zwischen älteren Männern und jüngeren Jungen (bekannt als Päderastie) waren in der antiken griechischen Gesellschaft ebenfalls institutionalisiert. Päderastische Beziehungen galten als lehrreich, wobei der ältere Mann (der Erastes) den jüngeren (den Eromenos) in Fragen der Politik, Philosophie und Kriegsführung betreute.

Diese Beziehungen waren oft erotischer Natur, standen aber im Kontext von Erziehung und sozialen Bindungen, verbunden mit Mentoring, das Loyalität und persönliche Tugenden förderte. Diese Normen existierten jedoch innerhalb einer Hierarchie, wobei der ältere Mann mehr Macht und gesellschaftlichen Status hatte. Es ist wichtig anzumerken, dass diese Beziehungen neben Ehen mit Frauen existierten und nicht mit dem Verständnis von Männlichkeit oder Heterosexualität in der griechischen Gesellschaft in Konflikt gerieten.

Im frühen 8. Jahrhundert v. Chr. führte der Gesetzgeber **Philolaos von Korinth** Gesetze ein, die gleichgeschlechtliche Partnerschaften unterstützten. Ein beliebtes Beispiel waren die Beziehungen zwischen Soldaten in Eliteeinheiten, bei denen man glaubte, dass die Bande der Liebe die Soldaten stärker machten und ihnen auf dem Schlachtfeld mehr Mut verliehen. Auch Philosophen wie Platon haben die intellektuellen und emotionalen Bindungen zwischen Männern als eine höhere Form der Verbindung beschrieben, die über bloßes körperliches Verlangen hinausgeht. Viele antike Artefakte können Beweise für diese Beziehungen sein und Aspekte der **Homosexualität** und ihrer breiten Akzeptanz darstellen. Während gleichgeschlechtliche Beziehungen zwischen Frauen weniger dokumentiert wurden, gibt es dennoch Aufzeichnungen. Ein Beispiel ist die Insel Lesbos, die den Begriff „lesbisch“ hervorbrachte. Die Dichterin **Sappho** hat ihre Liebe und Bewunderung für andere Frauen zum Ausdruck gebracht und die emotionalen und romantischen Verbindungen gefeiert, was sie zu einer wichtigen Figur der queeren Literatur macht.



Hier können Sie ein Video ansehen, um mehr über Sappho zu erfahren:

[Geschlecht, Liebe und Sex: Was können wir von der antiken griechischen Dichterin Sappho lernen? | BBC Ideas](#)



1. HISTORISCHE ENTWICKLUNG VON GESCHLECHTERNORMEN

1.3. Indien: Das dritte Geschlecht

In Indien hat die **Hijra-Gemeinschaft** eine ausgeprägte und kulturell bedeutende Rolle, die oft als drittes Geschlecht angesehen wird, das über die binären Kategorien männlich und weiblich hinausgeht. Die Ursprünge liegen tief in der hinduistischen Mythologie, vor allem in einer Geschichte über Gott Rama, in der die Hijras, weder Männer noch Frauen, ihm während seines Exils treu geblieben sein sollen. Diese Loyalität verschaffte ihnen einen Platz im kulturellen Bewusstsein Indiens. Hijras sind auch mit der islamischen Geschichte Indiens verbunden, da sie als Beschützerinnen an königlichen Mogulhöfen dienten. Ihre einzigartige Rolle und spirituelle Bedeutung in der traditionellen hinduistischen Kultur spiegeln wider, wie Geschlechtervielfalt in der indischen Gesellschaft historisch anerkannt wurde.

Innerhalb der Hijra-Gemeinschaft bestimmt eine strenge hierarchische Struktur das tägliche Leben. Ähnlich wie im antiken Griechenland fungieren die älteren, erfahreneren Hijras als Gurus für jüngere Schüler, die als Chelas bekannt sind. Dieses System spiegelt eine familiäre Beziehung wider, in der der Gurus Führung, Schutz und spirituelle Führung bieten.

Diese Beziehung kann jedoch ausbeuterisch sein, da Gurus oft die Einkünfte ihrer Schüler aus Betteln, Segnungen und Sexarbeit kontrollieren, die für viele Hijras die Haupteinkommensquellen sind. Das Leben der meisten Hijras ist von wirtschaftlichem Kampf und Ausbeutung geprägt, und viele sind aufgrund mangelnder sozialer und beruflicher Möglichkeiten zur Sexarbeit oder zum Betteln gezwungen.

Kolonialgesetze und Akzeptanz

Historisch gesehen waren Hijras in der Gesellschaft stärker akzeptiert, doch dies änderte sich während der **britischen Kolonialzeit im 19. Jahrhundert** dramatisch. Die Kolonialgesetze der viktorianischen Ära kriminalisierten „unnatürliche“ sexuelle Handlungen, was zur weit verbreiteten Diskriminierung von Hijras und anderen geschlechtsnonkonformen Menschen beitrug. Infolgedessen wurden Hijras zunehmend **marginalisiert** und es entstand ein Stigma, das ihr Leben bis heute beeinflusst. Obwohl Indien in den letzten Jahren bedeutende rechtliche Fortschritte gemacht hat und Transgender-Personen 2014 offiziell als drittes Geschlecht anerkannt hat, erfahren viele Hijras immer noch tiefe soziale und wirtschaftliche Ausgrenzung (Gettleman, 2019).

Trotz einer gewissen gesellschaftlichen Akzeptanz stehen Hijras im modernen Indien weiterhin vor Herausforderungen. Viele leben in Slums oder arbeiten in prekären Jobs und sind Schikanen und Diskriminierung ausgesetzt. Die Hijra-Gemeinschaft steht sinnbildlich für die größeren Herausforderungen, denen Transgender und geschlechtsnonkonforme Menschen nicht nur in Indien gegenüberstehen.



Hier können Sie ein interessantes Video über das Leben der Hijra ansehen:

Indiens Transgender-Community: Die Hijra

1. HISTORISCHE ENTWICKLUNG VON GESCHLECHTERNORMEN

1.4. Nichtbinäre oder Two-Spirit-Menschen in Nordamerika

„Es ist nicht einfach nur eine Geschlechterrolle. Es ist alles auf einmal.“ – Geo Neptune

Weltweit haben andere indigene Kulturen die Geschlechtervielfalt anerkannt, was die breitere menschliche Erfahrung von Geschlecht über männlich und weiblich hinaus widerspiegelt. In den Kulturen der amerikanischen Ureinwohner beispielsweise werden **Two-Spirit-Personen** verehrt, weil sie sowohl männliche als auch weibliche Eigenschaften verkörpern, und nehmen in ihren Gemeinschaften oft angesehene spirituelle Rollen ein, beispielsweise als Heiler, Anführer und Krieger. „Two-Spirit“ ist ein moderner englischer Begriff, das Konzept existiert jedoch in vielen indigenen Kulturen mit spezifischen Begriffen und einem Verständnis von Geschlechtsidentitäten. Ihre Geschichte ist tief in ihrer Kultur verwurzelt und reicht bis lange vor der europäischen Kolonisierung zurück (Garry, 2020).

Entwicklungen vor und nach der Kolonisierung

In vorkolonialer Zeit wurden Two-Spirit-Personen in ihren Gemeinschaften geschätzt und respektiert. Sie hatten wichtige spirituelle Rollen, fungierten als Vermittler und führten Aufgaben aus, die normalerweise sowohl Männern als auch Frauen zugeschrieben wurden. In einigen Stämmen konnten Two-Spirit-Personen gleichgeschlechtliche Beziehungen eingehen, ohne stigmatisiert zu werden, und ihre Geschlechtervielfalt wurde als natürlicher und gefeierter Teil des Lebens angesehen. Einige Stämme hielten sogar Zeremonien ab, um diejenigen zu ehren, die sich als Two-Spirit identifizierten.

Mit der Ankunft europäischer Siedler änderte sich das Verständnis von Geschlecht und Sexualität in indigenen Gemeinschaften drastisch. Die Europäer brachten Geschlechterrollen und christliche Glaubensvorstellungen mit, die mit den indigenen Bräuchen kollidierten. Die Kolonisatoren bezeichneten Two-Spirit-Menschen als „Berdache“, eine abwertende Bezeichnung für indigene Männer, die nicht den **europäischen Männlichkeitsnormen** entsprachen. Der Begriff bedeutet auf Französisch „gehaltener Junge“ und wurde verwendet, um Two-Spirit-Menschen zu stigmatisieren und sie mit „nicht normalem“ Verhalten in Verbindung zu bringen.

Ähnlich wie die Hijras waren die Two-Spirit-Menschen zunehmender Marginalisierung ausgesetzt und ihre Rolle in ihren Gemeinschaften wurde oft geschmälert oder ganz ausgelöscht. Die Einführung der Geschlechterbinarität und die gewalttätigen kolonialen Praktiken, die zur Assimilation und zur Unterdrückung indigener Sprachen und Traditionen führten zu nachhaltigem Schaden indigener Kulturen, einschließlich der Akzeptanz von Two-Spirit-Menschen.



In Samoa vereinen die Fa'afafine auf ähnliche Weise männliche und weibliche Merkmale und werden als drittes Geschlecht anerkannt, das in ihrer Gesellschaft eine wichtige Rolle spielt. Auf den Philippinen sind die Bakla ein weiteres Beispiel für Geschlechtervielfalt und dienen historisch als Heiler und spirituelle Führer.

Hier können Sie aus den persönlichen Erfahrungen eines Two-Spirit-Menschen lernen:

Ma-Nee Chacaby spricht über Two Spirit-Identitäten

Der Kampf um Frauenrechte war ein langer Prozess, der **eng mit den breiteren Bewegungen für LGBTQ+-Gleichberechtigung** verflochten war. Sowohl Frauen als auch LGBTQ+-Personen hatten einen gemeinsamen Feind: das Patriarchat. Es hat Frauen in der Vergangenheit in niedrigere Positionen gedrängt und LGBTQ+-Personen als abnormal abgestempelt und ihnen soziale, politische und rechtliche Anerkennung verweigert. Der politische Kampf für beide Gruppen verlief in zwei Phasen: Eine Phase, in der es darum ging, Anerkennung und Sichtbarkeit zu erlangen, gefolgt von einer jüngeren Phase, in der es darum ging, Rechte und Privilegien durch formelle politische Institutionen wie Gesetzgebung und Gerichte zu sichern. Das Patriarchat hat eine zentrale Rolle dabei gespielt, sowohl Frauen als auch LGBTQ+-Personen von Macht- und Einflusspositionen auszuschließen. Religiöse, soziale und kulturelle Normen diktierten strenge Geschlechterrollen. Gleichzeitig wurden LGBTQ+-Personen oft verfolgt oder ausgegrenzt, weil sie Geschlechter- und sexuelle Rollen ablehnten. Beide Gruppen mussten kämpfen, um ihre Werte und Interessen für die Gesellschaft relevant zu machen und Ausgrenzung und Unterdrückung zu überwinden.

2.1. Die Frauenrechtsbewegung und historische Persönlichkeiten

Die Frauenrechtsbewegung begann mit einem entscheidenden Ereignis in der amerikanischen Geschichte – der **Seneca Falls Convention von 1848**. Am 19. und 20. Juli traf sich eine Gruppe von Pionierinnen, darunter **Elizabeth Cady Stanton** und **Lucretia Mott**, in Seneca Falls, New York, um die **sozialen, gesellschaftlichen und religiösen Ungleichheiten** anzusprechen, mit denen Frauen konfrontiert waren. Diese Konvention markierte den formellen Beginn des organisierten Aktivismus für Frauenrechte und legte den Grundstein für zukünftige Bemühungen. Im Mittelpunkt dieser Versammlung stand die „Declaration of Sentiments“, ein von Stanton verfasstes Dokument, das die Unabhängigkeitserklärung in seiner Behauptung widerspiegelte, dass „alle Männer und Frauen gleich geschaffen sind“. Es listete die Missstände auf, mit denen Frauen konfrontiert waren, wie das fehlende Wahlrecht und die rechtliche Ungleichheit, und forderte sofortige Reformen.



2. DIE FRAUENRECHTS- UND LGBTQ+-BEWEGUNGEN

Nach diesem historischen Kongress erlebte die Bewegung eine Phase intensiven Aktivismus und Wachstums. Prominente Persönlichkeiten wie **Susan B. Anthony**, **Lucy Stone** und **Sojourner Truth** traten als Anführerinnen hervor und kämpften unermüdlich für das Frauenwahlrecht, Eigentumsrechte und Beschäftigungsmöglichkeiten. Ihre Bemühungen gipfelten in der Ratifizierung des **19. Verfassungszusatzes** im Jahr 1920, einem Meilenstein, der **Frauen das Wahlrecht** gewährte. Dieser Sieg war das Ergebnis von über sieben Jahrzehnten beharrlichen Engagements und Kampfes, angeführt von Schlüsselfiguren wie **Carrie Chapman Catt** und **Alice Paul**, deren Führung dazu beitrug, die Bewegung ihrem Ziel näher zu bringen.

In den folgenden Jahren verlagerte sich der Fokus der Frauenrechtsbewegung auf neue Themen. Aktivistinnen drängten weiterhin auf Reformen bei **Diskriminierung am Arbeitsplatz**, **reproduktiven Rechten** und **gleichem Rechtsschutz**. Berühmte Persönlichkeiten wie **Alice Paul** und **Margaret Sanger** spielten bei diesen Bemühungen eine entscheidende Rolle. Sangers Arbeit zur **Geburtenkontrolle** legte den Grundstein für die Autonomie der Frauen hinsichtlich ihrer reproduktiven Gesundheit.



Die **1960er Jahre** markierten den **Beginn der zweiten Welle des Feminismus**, eine Zeit, die durch ein Wiederaufleben des Aktivismus und eine Ausweitung des Fokus der Bewegung gekennzeichnet war. Einflussreiche Werke wie **Betty Friedans „Der Weiblichkeitswahn oder die Selbstbefreiung der Frau“** enthüllten die weit verbreitete Unzufriedenheit von Frauen mit traditionellen Rollenbildern und lösten eine neue Welle feministischen Bewusstseins aus. Die Verabschiedung von Abschnitt VII des Civil Rights Act im Jahr 1964, der Diskriminierung am Arbeitsplatz aufgrund des Geschlechts verbot, und die anschließende Gründung der **National Organization for Women (NOW)** stärkten die Bewegung weiter. In dieser Ära entstanden Basisinitiativen und setzten sich für Themen wie gleiche Bildungschancen und reproduktive Rechte ein, wobei Organisationen und Aktivist/-innen daran arbeiteten, systemische Barrieren anzugehen und abzubauen.

2. DIE FRAUENRECHTS- UND LGBTQ+-BEWEGUNGEN

Die **dritte Welle des Feminismus** entstand Anfang der **1990er Jahre** und markierte eine bedeutende Entwicklung in der feministischen Bewegung. Diese Welle konzentrierte sich auf **kritische Themen wie sexuelle Belästigung, Ungleichheit am Arbeitsplatz und die Unterrepräsentation von Frauen in Führungspositionen**. Auslöser waren entscheidende Ereignisse, vor allem **Anita Hills** Aussage gegen Clarence Thomas, die die allgegenwärtige Natur **sexuellen Fehlverhaltens** hervorhob und eine breitere Diskussion über Frauenrechte auslöste. Im Mittelpunkt dieser Welle stand die Betonung von persönlicher Ermächtigung und Individualität, die Frauen ermutigte, ihre einzigartige Identität anzunehmen.

Ein bestimmendes Merkmal des Feminismus der dritten Welle war die **Akzeptanz sexuellen Ausdrucks und die Ablehnung traditioneller Etiketten**, die zuvor die Rolle der Frau in der Gesellschaft definiert hatten. In dieser Ära wurden feministische Ideale in die Popkultur integriert, was sich in Bewegungen wie **Riot Grrrl** widerspiegelte, die Punkmusik mit feministischen Botschaften kombinierten. Das Konzept der **Intersektionalität**, das wir im nächsten Modul besprechen werden, wurde zu einem Eckpfeiler des Denkens der dritten Welle. Die Intersektionalität betonte, dass die Erfahrungen von Frauen nicht nur durch das Geschlecht, sondern auch durch Herkunft, Klasse und andere soziale Kategorien geprägt sind, und plädierte daher für ein differenzierteres Verständnis des Feminismus.

Aufbauend auf den Grundlagen der dritten Welle hat sich die vierte Welle des Feminismus zu einer mächtigen Kraft in der heutigen Gesellschaft entwickelt. Diese Welle wurde maßgeblich von **sozialen Medien und digitalem Aktivismus** beeinflusst, wobei Bewegungen wie **#MeToo** weltweit auf Probleme **sexueller Belästigung und Missbrauch** aufmerksam machten. Sie befasst sich weiterhin mit systemischen Ungleichheiten, strebt aber gleichzeitig nach **Inklusivität und befasst sich mit Intersektionalität** in verschiedenen Dimensionen wie Herkunft, Klasse und Geschlechtsidentität.

In Europa hat der Feminismus erhebliche Auswirkungen auf gesellschaftliche Normen und Richtlinien. Skandinavische Länder wie Island haben bei der Umsetzung progressiver Reformen zur Gleichstellung der Geschlechter die Führung übernommen. In Ländern wie Frankreich und Deutschland liegt der Schwerpunkt auf der Bekämpfung sexueller Belästigung und der Förderung gleicher Bezahlung für Frauen. Allerdings bestehen weiterhin Herausforderungen, insbesondere in Mittel- und Osteuropa, wo **feministische Ziele oft mit konservativen Richtlinien kollidieren**. Ein bemerkenswertes Beispiel hierfür sind die **restriktiven Abtreibungsgesetze Polens**. Während sich die gegenwärtigen Wellen des Feminismus weiterentwickeln, spielen sie eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung des Diskurses über die Gleichstellung der Geschlechter und bei der Vertretung der unterschiedlichen Erfahrungen in verschiedenen Kontexten.



2. DIE FRAUENRECHTS- UND LGBTQ+-BEWEGUNGEN

2.2. LGBTQ+-Bewegungen und Schlüsselfiguren

Die sozialen Bewegungen der LGBTQ+-Gemeinschaft haben eine umfangreiche und komplexe Geschichte, die von einem langen Kampf gegen Verfolgung und Ausgrenzung geprägt ist. Über Jahrhunderte hinweg waren LGBTQ+-Personen schwerer **Diskriminierung durch religiöse Institutionen, dem Staat und medizinischen Behörden** ausgesetzt. Homosexuelle Aktivitäten und untraditionelle Geschlechterrollen wurden verurteilt und führten zu Prozessen, Exil und anderen Formen der Bestrafung. Diese unerbittliche Verfolgung verfestigte eine tief verwurzelte **Homophobie**, schärfte aber auch das Bewusstsein für die Existenz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt.

Vor dem 18. und 19. Jahrhundert gab es nur wenige Ressourcen oder Organisationen für LGBTQ+-Personen, die oft isoliert waren und keine Unterstützung erhielten. Erst mit dem Aufkommen wissenschaftlicher und politischer Revolutionen begann die Öffentlichkeit, offener über Menschenrechte und Sexualität zu diskutieren. Aktivisten begannen aufzutreten, inspiriert von medizinischen Studien und einem wachsenden Sinn für Demokratie und Menschenrechte. Im 20. Jahrhundert begannen **LGBTQ+-Bewegungen** Gestalt anzunehmen, unterstützt von **feministischen Ideen** und neuen Erkenntnissen über menschliche Unterschiede. Diese Bewegungen standen jedoch vor Herausforderungen, wenn es darum ging, die vielfältigen Bedürfnisse von Schwulen, Lesben und Menschen zu berücksichtigen, die nichtbinär oder geschlechtsnonkonform waren. Die frühen LGBTQ+-Aktivisten waren meist **weiß, männlich und aus dem Westen**, wodurch manchmal die Probleme von Menschen mit unterschiedlichem wirtschaftlichen und kulturellen Hintergrund übersehen wurden.

Die Sexualwissenschaft begann im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert ein neues Verständnis von Sexualität zu bieten. Frühe Sexualwissenschaftler wie **Carl von Westphal** und **Richard von Krafft-Ebing** begannen, die homosexuelle Orientierung zu dokumentieren und zu diskutieren, obwohl ihre Ansichten oft negativ waren. Auch **Sigmund Freud** beteiligte sich an der Diskussion, vertrat jedoch problematische Ansichten zum Thema Lesbisches. **Magnus Hirschfelds Institut für Sexualwissenschaft** in Berlin war ein bedeutender Schritt nach vorne, aber dieser Fortschritt wurde zunichte gemacht, als das Nazi-Regime Hirschfelds Arbeit zerstörte.



2. DIE FRAUENRECHTS- UND LGBTQ+-BEWEGUNGEN

Die Unruhen des Zweiten Weltkriegs trugen dazu bei, das Bewusstsein für LGBTQ+-Personen zu schärfen, was zur Gründung **früher Interessengruppen wie der Mattachine Society** und der **Daughters of Bilitis** führte. Diese Gruppen zielten darauf ab, **LGBTQ+-Personen** Unterstützung und Informationen zu bieten.

Die Schwulenbefreiungsbewegung gewann in den **1960er** Jahren erheblich an Schwung, insbesondere nach den **Stonewall-Protesten von 1969**. Diese Unruhen, die durch Polizeirazzien im **Stonewall Inn in Greenwich Village** ausgelöst wurden, wurden zu einem Symbol des Widerstands und des Stolzes. In dieser Zeit entstanden verschiedene politische Organisationen und Interessengruppen wie die **National Gay and Lesbian Task Force** und die **Human Rights Campaign**.



Die **1980er** Jahre brachten mit der AIDS-Epidemie neue Herausforderungen mit sich, die verheerende Auswirkungen auf die schwule Männergemeinschaft hatte. Aktivistengruppen wie **ACT UP** und **Queer Nation** gründeten sich, um medizinische Finanzierung und sozialen Wandel zu fordern. Die Sichtbarkeit von LGBTQ+-Themen nahm zu, aber auch die Gegenreaktion konservativer Gruppen nahm zu. Debatten über Richtlinien wie „**Don't Ask, Don't Tell**“ und anhaltende Kämpfe für Bürgerrechte verdeutlichten die komplexe Landschaft des LGBTQ+-Aktivismus.

In den letzten Jahrzehnten hat es bedeutende rechtliche und kulturelle Verbesserungen gegeben, darunter die Legalisierung der gleichgeschlechtlichen Ehe in einigen Ländern der Welt und eine größere Medienpräsenz von LGBTQ+-Personen.

2. DIE FRAUENRECHTS- UND LGBTQ+-BEWEGUNGEN

2.3. Schlüsselmomente in der LGBTQ+-Geschichte



Hier finden Sie eine kurze Zeitleiste mit einigen der wichtigsten **historischen Schlüsselmomente**, die den **Kampf um LGBTQ+-Rechte und -Anerkennung** geprägt haben:

1836: **Heinrich Hössli** veröffentlicht seinen ersten Essay, in dem er für die gleichgeschlechtliche Liebe plädiert.

1860er-1870er Jahre: **Karl-Heinrich Ulrichs** schreibt Bände zur Unterstützung der Homosexuellenrechte und wird zu einem der ersten Aktivisten.

1897: **Magnus Hirschfeld** gründet in Berlin die erste LGBTQ+-Rechtsgruppe.

1919: „Anders als die Anderen“ – der erste **schwulenfreundliche Film** der Welt – kommt in die Kinos und stellt die Homophobie infrage.

1933: Das Nazi-Regime **löst LGBTQ+-Gruppen auf** und verfolgt Homosexuelle.

1951: LGBTQ+-Aktivisten gründen in Amsterdam das **Internationale Komitee für sexuelle Gleichberechtigung**.

1969: Die **Stonewall-Unruhen** in New York lösen die moderne LGBTQ+-Rechtsbewegung aus.

1970er Jahre: **Pride-Märsche** breiteten sich in den Städten aus und sorgten für Sichtbarkeit für LGBTQ+.

1980er Jahre: Die AIDS-Krise beflügelt den Aktivismus und Gruppen wie **Act Up kämpfen um Aufmerksamkeit und Unterstützung**.

1989: Das Europäische Parlament drängt auf die **Entkriminalisierung von Homosexualität** und gleichgeschlechtlichen Partnerschaften.

1993: Die WHO streicht **Homosexualität** von ihrer **Liste der psychischen Störungen**.

2013: Russland erlässt **Gesetze gegen LGBTQ+-Propaganda** und sieht sich damit weltweit mit Gegenreaktionen konfrontiert.

2015: Die **USA legalisieren die gleichgeschlechtliche Ehe** landesweit.

2021: Ungarn **verbietet LGBTQ+-Inhalte** in Schulen und löst damit Kritik der EU aus.



INTERSEKTIONALITÄT: Die miteinander verbundenen Identitäten ansprechen

Intersektionalität ist ein wichtiger Rahmen für das Verständnis der vielfältigen und miteinander verbundenen Identitäten innerhalb der LGBTQ+-Gemeinschaften. In diesem Modul wird untersucht, wie Intersektionalität auf nicht-normative Gender-Bildung angewendet werden kann, und es wird betont, wie wichtig es ist, das komplexe Zusammenspiel von Identitäten und Erfahrungen unter LGBTQ+-Personen zu erkennen und anzugehen.

3.1. Definition von Intersektionalität in LGBTQ+-Kontexten

Intersektionalität ist ein von **Kimberlé Crenshaw** entwickeltes Konzept, das beschreibt, wie sich **überschneidende Identitäten** – wie Herkunft, Geschlecht, Klasse und Sexualität – gegenseitig beeinflussen und so **einzigartige Erfahrungen von Vorteilen oder Nachteilen schaffen**. Im Kontext von LGBTQ+-Gemeinschaften hilft Intersektionalität aufzudecken, wie sich verschiedene Formen von Diskriminierung und Privilegien überschneiden und beeinflussen, wie Menschen ihre Geschlechts- und sexuelle Identität erleben. Für LGBTQ+-Personen zeigt Intersektionalität, wie ihre Erfahrungen nicht **nur von ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität** geprägt sind, sondern auch von anderen Aspekten ihrer Identität wie Herkunft, Klasse, Fähigkeiten und Nationalität. Dieser Ansatz verdeutlicht, dass die Herausforderungen, denen sich LGBTQ+-Personen stellen müssen, nicht einheitlich sind; sie variieren vielmehr je nach Zusammenspiel ihrer **unterschiedlichen Identitäten**.

Intersektionalität in LGBTQ+-Kontexten hat sich aus frühen queeren und feministischen Kritiken entwickelt, die die Grenzen einachsiger Analysen von Unterdrückung hervorhoben. Anfangs konzentrierte sich der LGBTQ+-Aktivismus oft vorwiegend auf Fragen der Sexualität und des Geschlechts und vernachlässigte manchmal, wie sich diese Themen mit Herkunft, Klasse und anderen Faktoren überschneiden.

Wissenschaftler und Aktivisten erkennen zunehmend die Notwendigkeit eines differenzierteren Ansatzes. So stellten frühe Queer-Theoretiker/-innen wie **Judith Butler** die normativen Annahmen über Geschlecht und Sexualität in Frage, während Aktivisten und Wissenschaftler aus marginalisierten Verhältnissen, darunter Menschen mit dunkler Hautfarbe und Menschen mit Behinderungen, betonten, wie sich ihre spezifischen Erfahrungen von der gängigen LGBTQ+-Erzählung unterscheiden.

**Professor Kimberlé Crenshaw
prägte den Begriff
„Intersektionalität“ in einer
wissenschaftlichen Arbeit aus
dem Jahr 1989.
Quelle: Vox**



3. INTERSEKTIONALITÄT: DIE VERFLOCHTENEN IDENTITÄTEN ANSPRECHEN

3.2. Beiträge von Bewegungen und Wissenschaftler/-innen

- **Schwarzer Queer-Feminismus**

Gelehrte wie **Audre Lorde** und **bell hooks** haben die Erfahrungen **schwarzer queerer Menschen** hervorgehoben und die vorherrschenden LGBTQ+-Narrative in Frage gestellt, die sich oft auf die Erfahrungen weißer Mittelklasse konzentrieren. Ihre Arbeit zeigt, wie sich Herkunft und Geschlecht überschneiden und einzigartige Erfahrungen von Unterdrückung und Widerstandsfähigkeit innerhalb der LGBTQ+-Gemeinschaften prägen.

- **Gerechtigkeit für Behinderte**

Aktivisten der Behindertengerechtigkeitsbewegung wie **Leah Lakshmi Piepzna-Samarasinha** haben darauf aufmerksam gemacht, wie **Behinderung mit LGBTQ+-Identitäten** zusammenhängt. Diese Perspektive betont die Notwendigkeit, dass LGBTQ+-Räume für behinderte Menschen **zugänglich und inklusiv** sein müssen, und erkennt an, dass Behinderung die Art und Weise beeinflussen kann, wie jemand Geschlecht und Sexualität erlebt.

- **Trans- und nichtbinärer Aktivismus**

Transgender- und nichtbinäre Aktivist:innen drängen auf ein breiteres Verständnis von Geschlecht jenseits der Binärität. Wissenschaftler:innen wie **Susan Stryker** und **Dean Spade** haben untersucht, wie sich überschneidende Identitäten auf die Erfahrungen von Trans- und nichtbinären Menschen auswirken, und plädieren für **inklusive und differenziertere Ansätze in der Gender-Bildung**.

- **Intersektionale feministische Bewegungen**

Feministische Bewegungen, die sich der Intersektionalität verschrieben haben, wie etwa die von **Angela Davis** und **Kimberlé Crenshaw** selbst, haben den Fokus des LGBTQ+-Aktivismus um Themen wie Herkunft, Klasse und globale Perspektiven erweitert und aufgezeigt, wie sich verschiedene Formen der Diskriminierung mit Geschlecht und Sexualität überschneiden.

Hier können Sie ein Video zur Intersektionalität von Race und Queerness ansehen:

[Wie die schwarze Queer-Kultur die Geschichte geprägt hat | Channing Gerard Joseph | TED](#)



3. INTERSEKTIONALITÄT: DIE VERFLOCHTENEN IDENTITÄTEN ANSPRECHEN

3.3. Herausforderungen und zukünftige Richtungen

Trotz der erzielten Fortschritte gibt es weiterhin Herausforderungen bei der Anwendung der Intersektionalität in der LGBTQ+-Bildung:

- **Fragmentierung innerhalb der LGBTQ+-Gemeinschaften:**

Es kann zu Spannungen zwischen verschiedenen Gruppen innerhalb der LGBTQ+-Community kommen, insbesondere wenn es um Themen wie Herkunft, Klasse und Behinderung geht. Der Umgang mit diesen Spannungen erfordert Sensibilität und Engagement für Inklusivität.

- **Widerstand gegen intersektionale Ansätze:**

Manche mögen sich gegen die Einbeziehung von Intersektionalität in die LGBTQ+-Bildung sträuben, weil sie befürchten, dass der Fokus verwässert oder die Erzählung komplizierter wird. Um diese Bedenken auszuräumen, muss der Wert eines intersektionalen Ansatzes bei der Schaffung effektiverer und integrativerer Räume aufgezeigt werden.

- **Bedarf für weitere Forschung:**

Es bedarf weiterer Forschung, um zu verstehen, wie sich intersektionale Identitäten auf LGBTQ+-Personen in verschiedenen Kontexten auswirken, darunter Bildung, Gesundheitswesen und soziale Dienste. Diese Forschung kann zu besseren Praktiken und Richtlinien führen.





DAS SPEKTRUM JENSEITS TRADITIONELLER GESCHLECHTERNORMEN ERKUNDEN: RUND UM DEN GLOBUS

Während sich Gesellschaften auf der ganzen Welt weiterentwickeln, werden Geschlechternormen und -identitäten in Frage gestellt und neu definiert. Dank der **Frauen- und LGBTQ+-Rechtsbewegungen** hat die Anerkennung zugenommen. Viele Länder haben **neue Richtlinien und Bildungsrahmen** eingeführt, um nicht-normative Geschlechtsidentitäten zu unterstützen. Während es Regionen gibt, die Fortschritte in Richtung Akzeptanz machen, gibt es immer noch Gebiete, in denen **Geschlecht ein Tabu** ist und queere Menschen, insbesondere Jugendliche, erhebliche Probleme haben.

4.1. Skandinavisches System: Vorreiter bei der Geschlechterinklusion

Skandinavien gilt als Vorreiter in Sachen **progressive Geschlechterpolitik und -bildung**. Länder wie Schweden, Norwegen und Dänemark haben Maßnahmen zur **Förderung der Gleichstellung und Inklusivität der Geschlechter** umgesetzt. Schweden führte **geschlechtsneutrale Pronomen wie „hen“** ein und integrierte nichtbinäre Geschlechterbildung in die Schulen. Schwedische Kinder werden ermutigt, ihre Identität ohne die Einschränkungen traditioneller Geschlechterrollen zu erkunden, was zu einem größeren Bewusstsein und einer größeren Akzeptanz bereits in jungen Jahren führt. Norwegen und Dänemark verfolgen ähnliche Modelle in Bezug auf Bildung, stellen **heteronormative Standards** in Frage und fördern Inklusivität. Die Bildungssysteme dieser Länder zielen darauf ab, diskriminierungsfrei zu sein und sichere Umgebungen und Unterstützung zu bieten.

**Hier können Sie sehen, wie geschlechtsunkonforme Familien
in Schweden ihre Kinder erziehen:**

Ohne Geschlecht aufgewachsen

4.2. Europa: Fortschritt und Vorsicht

Mitteeuropäische Länder wie Deutschland, Österreich und die Niederlande machen erhebliche Fortschritte bei der Anerkennung und Aufnahme nichtbinärer und transsexueller Personen. Deutschland war eines der ersten europäischen Länder, das in offiziellen Dokumenten die Option **„drittes Geschlecht“** einführte, sodass Personen sich für „divers“ statt für die Kategorien männlich oder weiblich entscheiden konnten. Die Niederlande sind auch für ihre Vorreiterrolle bei LGBTQ+-Rechten bekannt und bieten in ihren Schulen Unterricht zu unterschiedlichen Geschlechtsidentitäten und sexuellen Orientierungen an. Es gibt jedoch immer noch Länder mit Barrieren in Bezug auf Akzeptanz und Inklusivität. Länder wie Polen, Ungarn und Bulgarien haben **LGBTQ+-Rechte eingeschränkt** oder **Gesetze gegen nicht-normative Geschlechterbildung eingeführt**.

4. DAS SPEKTRUM JENSEITS TRADITIONELLER GESCHLECHTERNORMEN ERKUNDEN: RUND UM DEN GLOBUS

4.3. Die Vereinigten Staaten:

Ein spaltendes Beispiel

In vielen Bundesstaaten der USA wird Geschlechtergleichstellung praktiziert und entsprechende Bildung gefördert. Das Bildungsministerium hat jede Form von Diskriminierung aufgrund der Geschlechtsidentität und Sexualität verboten. Einige Bundesstaaten haben einen inklusiven Lehrplan eingeführt, um LGBTQ+-Probleme anzusprechen und nicht-normative Geschlechtsidentitäten zu erklären. Im ganzen Land gibt es jedoch bestehende Geschlechternormen, während in konservativeren Bundesstaaten die Rechte von queeren Menschen eingeschränkt und der Zugang zur Gesundheitsversorgung begrenzt ist.

4.4. Andere Teile der Welt:

Wo Geschlecht ein Tabu ist

In vielen Teilen der Welt, beispielsweise in Afrika, dem Nahen Osten und Teilen Asiens, ist **Geschlechternonkonformität tabu**, während **Diskussionen über nicht-normative Geschlechter im Bildungswesen verboten** sind. In Ländern wie Saudi-Arabien, Nigeria und dem Iran gibt es strenge **Geschlechterbinaritäten**, die mit konservativen religiösen Werten in Verbindung gebracht werden können. Frauen haben eingeschränkte Rechte, während nichtbinäre und Transgender-Personen mit sozialer Stigmatisierung und rechtlichen Konsequenzen, einschließlich Gefängnis oder Gewalt, konfrontiert sind. Auch die Bildungssysteme sind restriktiv, und jeder Versuch, Geschlechtervielfalt in die Lehrpläne einzuführen, stößt auf Widerstand. Dies kann sich nachteilig auf die psychische Gesundheit von Frauen und queeren Menschen auswirken.

4.5. Die Auswirkungen der Bildungsgesetze auf queere Jugendliche

Bildungssysteme spielen eine große Rolle für das **Wohlbefinden junger Menschen**. Wenn sie Diskussionen über Geschlecht und Sexualität nicht anerkennen oder, schlimmer noch, unterdrücken, kann dies Auswirkungen auf die psychische Gesundheit junger Menschen haben. Studien zeigen, dass queere Jugendliche einem höheren Risiko ausgesetzt sind, und Bildung kann dem entgegenwirken. Ohne angemessene Unterstützung und Repräsentation in Schulen können sich queere Jugendliche unterdrückt und ausgegrenzt fühlen. Sie sind dem Risiko von Mobbing, Diskriminierung, Gewalt und sogar Selbstmord ausgesetzt (Marraccini et al., 2022). In einem solchen Umfeld haben queere Jugendliche nur begrenzten Zugang zu Ressourcen und Hilfe. Deshalb ist es wichtig, durch fortschrittliche Politik integrative Bildungssysteme zu schaffen.



BEMERKUNGEN UND FAZIT

Die Erforschung von Geschlecht und Sexualität anhand historischer Entwicklungen, wissenschaftlicher Beiträge und sozialer Bewegungen zeigt sowohl **bedeutende Fortschritte als auch anhaltende Herausforderungen** auf. Die historische Analyse zeigt, wie sich Geschlecht und Sexualität im Laufe der Zeit entwickelt haben, beeinflusst durch den frühen feministischen und LGBTQ+-Aktivismus, der den Grundstein für zeitgenössische Diskussionen gelegt hat. Wissenschaftler und Institutionen haben eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung und Erweiterung unseres Verständnisses gespielt, vorherrschende Normen in Frage gestellt und sich für integrativere Perspektiven eingesetzt. Die Frauenrechts- und LGBTQ+-Bewegungen haben bemerkenswerte Fortschritte erzielt, wurden jedoch kritisiert, weil sie die Bedürfnisse aller Menschen, insbesondere derjenigen aus marginalisierten Verhältnissen, nicht vollständig berücksichtigten.

Der Fokus auf Intersektionalität in der nicht-normativen Gender-Bildung unterstreicht, wie wichtig es ist, die **vielfältigen Erfahrungen innerhalb der LGBTQ+-Gemeinschaften** anzuerkennen und Bildungsansätze so zu gestalten, dass sie integrativer sind und auf sich überschneidende Identitäten eingehen.

Durch die **Integration historischer Erkenntnisse, wissenschaftlicher Beiträge und intersektionaler Ansätze** können wir die Komplexität von Geschlecht und Sexualität besser verstehen und angehen. Für die Zukunft ist es wichtig, weiterhin marginalisierten Stimmen Gehör zu verschaffen und Strategien zu entwickeln, die eine integrativere Zukunft fördern.



VERWEISE

Barry, E. (2018). In Schwedens Vorschulen lernen Jungen tanzen und Mädchen schreien. The New York Times.
<https://www.nytimes.com/2018/03/24/world/europe/sweden-gender-neutral-preschools.html>

BBC Ideas. (10. April 2019). Geschlecht, Liebe und Sex: Was können wir von der antiken griechischen Dichterin Sappho lernen? | BBC Ideas [Video]. YouTube.
<https://www.youtube.com/watch?v=OwwNow19bsA>

Blakemore, E. (1. Juni 2023). Was war der Stonewall-Aufstand? Geschichte.
<https://www.nationalgeographic.com/history/article/stonewall-uprising-ignited-modern-lgbtq-rights-movement>

Camut, N. (11. Mai 2023). Polen ist nach wie vor das schlimmste Land für Homosexuelle in der EU: Bericht. POLITICO.
<https://www.politico.eu/article/poland-still-worst-eu-country-to-be-gay/>

Coaston, J. (28. Mai 2019). Die Intersektionalitätskriege. Vox.
<https://www.vox.com/the-highlight/2019/5/20/18542843/intersectionality-conservatism-law-race-gender-discrimination>

Dev, S. U.-. (2022). Frauen im antiken Griechenland: Die Rolle der Frauen in der klassischen Periode. <https://greektraveltellers.com/blog/role-women-ancient-greece-classical-period>

Emms, S. (26. Februar 2024). Griechenland: Die alte schwulenfreundliche Zivilisation des Mittelmeers. BBC Travel.
<https://www.bbc.com/travel/article/20240226-greece-the-mediterraneans-ancient-gay-friendly-civilisation>

Garry, J. (21. September 2020). Was es in der indigenen Kultur wirklich bedeutet, sich als Two-Spirit zu identifizieren. Matador Network.
<https://matadornetwork.com/read/two-spirit-indigenous-culture/>

Gettleman, J. (2018). Die besondere Stellung des dritten Geschlechts in Indien. The New York Times. <https://www.nytimes.com/2018/02/17/style/india-third-gender-hijras-transgender.html>

Geschichte der Frauenrechtsbewegung – National Women's History Alliance. (5. November 2019). National Women's History Alliance.
<https://nationalwomenshistoryalliance.org/history-of-the-womens-rights-movement/>

Hinchy, J. B. (2022). Hijras und südasiatische Geschichtsschreibung. History Compass, 20(1). <https://doi.org/10.1111/hic3.12706>

VERWEISE

Iranische und saudische Frauen: Vergleichendes Leid überwinden? (o.D.). Institut für den Nahen Osten. <https://www.mei.edu/publications/iranian-and-saudi-women-overcoming-comparative-suffering>

5 Two-Spirit-Helden, die den Weg für die heutige einheimische LGBTQ+-Community ebneten. (12. Januar 2024). KQED. <https://www.kqed.org/arts/13845330/5-two-spirit-heroes-who-paved-the-way-for-todays-native-lgbtq-community>

Liebe und Geschlecht – eine Lektion aus dem antiken Griechenland? (2019). [Video]. <https://www.bbc.co.uk/ideas/videos/love-and-gender---a-lesson-from-ancient-greece/p074jgs5>

LGBTQ+-Frauen, die Geschichte geschrieben haben. (o.D.). Smithsonian American Women's History Museum. <https://womenshistory.si.edu/blog/lgbtq-women-who-made-history>

Marraccini, M. E., Ingram, K. M., Naser, S. C., Grapin, S. L., Toole, E. N., O'Neill, J. C., Chin, A. J., Martinez, R. R., & Griffin, D. (2022). Die Rolle der Schule bei der Unterstützung von LGBTQ+-Jugendlichen: Eine systematische Überprüfung und ein ökologischer Rahmen zum Verständnis des Risikos für suizidbezogene Gedanken und Verhaltensweisen. *Journal of School Psychology*, 91, 27–49. <https://doi.org/10.1016/j.jsp.2021.11.006>

Männlich – Weiblich – Divers: Die „dritte Option“ und das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz. (o.D.). Antidiskriminierungsstelle. <https://www.antidiskriminierungsstelle.de/DE/diskriminierungsgrunde/geschlecht-und-geschlechtliche-identitaet/dritte-option/dritte-option-node.html>

Nordische Gleichstellung der Geschlechter in Zahlen 2021. (2021). Nordische Gleichstellung der Geschlechter in Zahlen 2021. <https://pub.norden.org/nord2021-036/#>

Roth, S. (2021). Intersektionalität und Koalitionen in der Bewegungsforschung – Eine Übersicht und ein Ausblick. *Sociology Compass*, 15(7). <https://doi.org/10.1111/soc4.12885>

US-BILDUNGS MINISTERIUM. (2021). UNTERSTÜTZUNG TRANSGESCHLECHTLICHER JUGENDLICHER IN DER SCHULE. <https://www2.ed.gov/about/offices/list/ocr/docs/ed-factsheet-transgender-202106.pdf>

Wiesner-Hanks, M. E. (2015). Gendered world history. In Cambridge University Press eBooks (S. 234–260). <https://doi.org/10.1017/cbo9781139194662.011>



Co-funded by
the European Union



AGDISTIS



AGDISTIS

„AGDISTIS“ – EMOTIONALE INTELLIGENZ UND INTERVENTION BEI NICHT-NORMATIVEM VERHALTEN UND GESCHLECHTSSPEZIFISCHEM MOBBING.

PROJEKTNUMMER: 2022-1-ES01-KA220-SCH-000087432



Gefördert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht notwendigerweise die Ansichten der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können für diese Ansichten verantwortlich gemacht werden.



Istituto d'Istruzione Superiore
Margherita Hack



 Colegio
Séneca
S.Coop.And

 SKILL
up
CONSULTING TRAINING

